

Intelligenz- und Wochenblatt

für

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

N^o 55.

Sonnabends, den 10. Juli.

1858.

V e r f ü g u n g

an die Gemeindevorstände der Dörfer des Amtsbezirks.

Nach Vorschrift §. 10 der Verordnung vom 10. November 1839 sind wegen Aufbringung des Bedarfs für die katholischen Kirchen und Schulen über die im hiesigen Verwaltungsbezirk wohnhaften Glaubensgenossen Verzeichnisse aufzunehmen und einzureichen.

Die Gemeindevorstände der Dörfer werden daher hiermit angewiesen, die Unterlagen hierzu nach dem unten angegebenen Schema zu sammeln, und binnen 8 Tagen, längstens aber
den 18. Juli 1858

allhier einzureichen.

Wo Katholiken nicht vorhanden, ist bis zu derselben Zeit ein Vacatschein allhier einzureichen.

Frankenberg, am 5. Juli 1858.

Das Königl. Gerichtsammt daselbst.

Für den beurlaubten Beamten:

Hauptert, Act.

Budig.

S c h e m a.

Verzeichniß der im Dorf wohnhaften katholischen Glaubensgenossen.

| N a m e. | Stand. | Gewerbes- und Personalsteuer ohne den Zuschlag. | Reinertrag des Grundstücks und Angabe der darauf haftenden Steuereinheiten. | Gewerbes- und Personalsteuerbetrag der katholischen Ehefrauen protestantischer Ehemänner. |
|----------|--------|-------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------|
| | | | | |

B e k a n n t m a c h u n g.

Die am 7. Juli ausgefetzte Separatübung mit den Mannschaften der Spritzen N^o 1, 2 und 3, sowie der 1., 2., 3., 4. und 5. Abtheilung der Wafferschaar, ingleichen der Reserveschaar soll nunmehr

Mittwoch, den 14. Juli d. J., Nachmittags 5 Uhr,

abgehalten werden.

Frankenberg, am 9. Juli 1858.

Der Stadtrath.
Melzer, Bürgermeister.

Auction.

Den

12. Juli 1858,

Nachmittags 3 Uhr,

soll das auf mehreren, von dem in Concurs verfallenen Fuhrmann Carl Gottlieb Albricht in Niederlichtenau erpachteten, Wiesengrundstücken in dassiger Flur anstehende Heusutter auf dem Stocke sammt dem zu verhoffenden diesjährigen Grummet-Ertrage an Ort und Stelle in Niederlichtenau an den Meistbietenden, gegen sofortige baare Bezahlung in Münzsorten des 30-Thalersfußes, nach Auctions-Gebrauch gerichtlich versteigert werden, was etwaigen Kauflustigen andurch bekannt gemacht wird, die sich zu der oben bestimmten Tagesstunde in der Behausung des Herrn Gerichtschöppen Agsten zu Niederlichtenau zu versammeln haben.

Frankenberg, den 2. Juli 1858.

Das Königl. Gerichtsammt daselbst.
Für den beurlaubten Beamten:
Maupert, Act.

Holzauktion.

Auf Königl. Reusorger Forstrevier sollen

Montags, den 12. Juli 1858,

| | |
|------------------------------------|------------------------------|
| 1½ Klafter weiche Stöcke | } in der Büge bei Schönborn, |
| 1½ Schock dergleichen Abraumreißig | |
| 65 " hartes } Schlagreißig | |
| 44 " weiches } Schlagreißig | } in der Koblung, |
| 5½ Klafter weiche Scheite | |
| 23½ Schock weiches Abraumreißig | |

10 Klastern weiche Stöcke im Biensdorfer Holz, am und neben dem Kalkwege,

an den Meistbietenden unter den vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden.

Der Versammlungsort ist Vormittags 9 Uhr in der Schenke zu Schönborn.

Das Königl. Forstverwaltungsamt Frankenberg mit Sachsenburg, den 5. Juli 1858.

v. Seldorf.

L. Uhlig.

Die Buchhandlung von Gustav Ernesti in Chemnitz, Markt Nr. 18, empfiehlt sich zu prompter Ausführung aller im Buch- und Kunsthandel vorkommenden Aufträge angelegentlichst, und sind bei derselben alle literarischen Erscheinungen, gleichviel wo oder von wem angekün- digt, zu gleichen Preisen zu haben.

Vertliches.

Frankenberg, 9. Juli. Gestern Nachmittag hat sich die hinterlassene Wittwe des im vorigen Jahre verstorbenen hiesigen Kirchenvorstehers Hrn. F. A. Thum unfern Lichtenwalde in die Bschopau gestürzt und in derselben ertränkt. Ihre gerichtliche Aufhebung wurde noch gestern bewirkt.

Aus dem Vaterlande.

Rötha, 4. Juli. Am 29. Juni entfernte sich eine 32 Jahr alte Dienstmagd aus Ruckern mit

ihrem 14 Tage alten Knaben von hier, angeblich um denselben nach Leipzig ins Waisenhaus zu bringen. Abends kam sie in ihre Heimath ohne Kind zurück und suchte in der Umgegend einen Dienst zu erhalten. Da ihre Angaben Verdacht erregten, wurden Erörterungen angestellt, auf jene Person vigilirt und schließlich dieselbe an das hiesige Gericht am 2. d. M. eingeliefert. Gestern gestand sie, ihr Kind in dem Mühlteiche bei Röthgen am 29. Juni ertränkt zu haben. Letzteres wurde heute im Beisein der Verbrecherin gesucht, gefunden und gerichtlich aufgehoben.

Leipzig, 7. Juli. Heute früh starb nach nur

kurzem
Holzsch
Explogr
hatte
Anstalt
Illustr
naten
ferer
Berm
storben
Kün
der U
Tage
mit de
zugege
und 2
hatte
Wie t
so vie
worde
komme
unübe
oft 2

Da
fen ha
zog,
schöpf
Auger
gerich
Brud
ihnen
Die
und e
als si
sicht
karr,
keine
Mogr
"E
ich je
zeit in
Kom
ein G
Di
schwei
war
auch
schu
ihm

kurzem Unwohlsein hier der auf dem Gebiete der Holzschneidekunst rühmlichst bekannte Besitzer der Typographischen Anstalt G. Kresschmar. Er hatte sich unter Gubitz ausgebildet. Aus seiner Anstalt ging die Mehrzahl der Holzstiche für die illustrierte Zeitung hervor. — In den vier Monaten vom 1. März bis 30. Juni d. J. sind unserer Armenanstalt 2439 Thlr. 18 Ngr. an Vermächtnissen, bez. Geschenken im Sinne Verstorbener und außerordentlichen Gaben zugeflossen.

Kürzlich feierte in Preuschwitz bei Bautzen der Auszügler Heyne seine goldene Hochzeit zwei Tage hinter einander, und waren am ersten Tage mit den Anverwandten nicht weniger als 130 Gäste zugegen. Außer vielem Geflügel waren 2 Rinder und 2 Schweine geschlachtet worden, desgleichen hatte man zu jedem Tage frische Kuchen gebacken. Wie viel mag erst bei dem durstigen Wetter von so vielen Gästen in den 2 Tagen Getränk vertilgt worden sein! In der wendisch-katholischen Pflege kommen noch von Zeit zu Zeit Hochzeiten vor, die unübertroffen in ihrer Weise dastehen und an denen oft 2-300 Menschen als Gäste Theil nehmen.

I n M o o r e .

(Fortsetzung.)

Das Mädchen vermochte die Angst, die sie ergriffen hatte, die bange Ahnung, die durch ihre Brust zog, nicht zu begreifen und zurückzudrängen. Erschöpft trat sie zurück und sank auf einen Stuhl, die Augen starr auf das Fenster, in die dunkle Nacht gerichtet. Die Stimme des Wirthes und seines Bruders erklang vor dem Hause. Grethe wollte ihnen entgegengehen, aber sie vermochte es nicht. Die beiden Männer traten allein in das Zimmer und erschrocken sprang das Mädchen in die Höhe, als sie das bleiche, zum Theil mit Blut bedeckte Gesicht ihres Vaters erblickte. Seine Augen blickten starr, sein Haar hing wild und naß über seine Stirn, seine Kleidung war fast gänzlich mit schwarzem Moorschlamm bedeckt.

„Soll mich der Luchuk holen,“ rief er, „wenn ich je wieder auf solche Winkerei höre und zur Nachtzeit in den Moor hineinlaufe, es ist ein Heidenwetter. Komm, Konrad, es thut noth, daß wir uns durch ein Glas Bronstwein erquicken.“

Die lange, starke Gestalt des Angeredeten leistete schweigend Folge. Die kalte, theilnahmlose Ruhe war zwar nicht aus seinem Gesichte gewichen, aber auch sein Antlitz war bleicher, seine Augen blickten scheu um sich und seine Hände und Füße versagten ihm fast ihren Dienst.

„Wo habt Ihr den Unglücklichen?“ fragte das Mädchen, das sich erst jetzt von seinem Schrecken erholt hatte.

„Wen?“ fragte der Wirth, indem seine Augen scheu dem Blicke des Mädchens auswichen.

„Den Unglücklichen im Moore, der um Hülfe rief; wo habt Ihr ihn?“

„Was wissen wir davon, wir haben ihn nicht gefunden und er muß längst versunken sein, wenn es ein wirklicher Mensch war, der Moor birgt schon mehr Menschenleben als dieses,“ erwiderte der Wirth, indem er sich gewaltsam zu einem lauten Lachen zwang; „aber wer weiß, ob es nicht der Wind oder ein Moorgeist war, der um Hülfe rief,“ setzte er hinzu.

„Nein, nein, es war ein Mensch,“ rief das Mädchen laut und mit funkelnden Augen; „ich habe seine Stimme gehört, ich habe jenen lauten, gellenden Angstschrei, der weithin durch die Nacht schallte, vernommen und da,“ rief sie, indem sie dicht vor die beiden Männer trat und sie mit geröthetem Antlitz anblickte, da — habt Ihr ihn gemordet!“

Der Wirth sprang erschrocken und wild in die Höhe und sein Gesicht ward noch bleicher, als es bereits war.

„Schweig,“ rief er heftig, „schweig! Wer kann es uns beweisen, daß wir ihn umgebracht, wenn er im Moore versunken. Schweig, sage ich; solch' eines armen Burschen wegen lohnt es nicht der Mühe, ein Menschenleben sich auf die Seele zu burden. Geh' zur Ruhe, leg' Dich schlafen. Ihr Frauenvolk seht gleich Gespenster, wo unser einer nichts erblickt.“

„Ich sehe kein Gespenst,“ erwiderte das Mädchen, indem es sein Auge fest auf den Vater gerichtet hielt, „ich täusche mich nicht. Ich habe den Angst- und Todesschrei des Unglücklichen gehört, ich sehe es Euren bleichen Gesichtern, Euren scheuen Augen an. Ihr habt es gethan, habt ihn umgebracht. Wie kommt das Blut in Dein Gesicht, wovon sind Deine Kleider so beschmutzt, wo ist Deine Mühe?“

„Schweig!“ rief der Wirth noch heftiger als vorher, indem er mit der Faust auf den Tisch schlug, aber trotzdem ein Zittern seines ganzen Körpers nicht verbergen konnte. „Muß ich deshalb ein Menschenleben umgebracht haben, weil ich auf dem schlüpfrigen Damwege ausglitt und selbst fast im Moore umgekommen wäre, wenn Konrad mir nicht beigestanden? Habe ich deshalb Einen gemordet, weil der Wind mir die Mühe vom Kopfe riß? Ist's ein Wunder, wenn einem in solcher Nacht, wo alle Geister und Teufel auf dem Moore haufen, das Blut aus den Wangen weicht? Dir zu Willen zu sein, laufen wir in solcher Nacht in den Moor hinein, und Du wärst im Glorbe, Deinen eigenen Vater beim

in
ocke
an
ns.
die
zu

5.

3,
ge-
nt.

ich
zu
ne
en
ht
me
ie-
rn
h-
es
t,
ur

Gericht als Mörder anzuklagen, weil der Wind ihm die Mütze vom Kopfe riß und er im Fallen sich das Gesicht zerschlug.“

„Nicht ich werde Dich anklagen, aber Der, der uns einst alle richtet, der blickt auch durch die Dunkelheit der Nacht und er läßt keinen Tropfen Blut, der vergossen wird, ungesühnt.“ Mit diesen Worten verließ das Mädchen ernst und schweigend rasch das Zimmer.

Der Wirth war durch den heiligen Ernst, durch die zuversichtliche Ruhe des Mädchens für einen Augenblick bestürzt; als sie aber das Zimmer verlassen hatte, rief er ihr lachend nach: „Das Blut, welches wir vergossen haben, mag er sühnen, mag er es gesehen haben, — der Moor ist stumm!“

Bis tief in die Nacht hinein blieben die beiden Männer bei der Branntweinflasche sitzen, während das Mädchen schlaflos auf seinem Lager ruhte. Finstre, wilde Bilder zogen vor ihrem Auge vorüber, und so oft sie dieselben auch zu verschweigen suchte, sie kehrten stets wieder, und brachten stets neue Qual in ihr geängstetes Herz. —

Als die beiden Männer am andern Morgen das Haus verlassen hatten, um in die einige Stunden entfernte Stadt zu gehen, vermochte auch Grethe es nicht länger in der Hütte auszuhalten; es trieb sie hinaus, vielleicht konnte sie einige Spuren des armen verunglückten, oder wie ihr stets eine innere Stimme zurief, gemordeten Menschen entdecken; vielleicht fand sie die Stelle, wo er durch die trügerische Rasendecke eingebrochen und versunken war, und dann konnte doch wenigstens sein Leichnam gerettet und auf dem Friedhose in die Erde gebettet werden. Von dem Damme her war der Hülfesruf gedrungen und auf ihm schritt sie langsam dahin, mit den Augen prüfend umherspähend.

Es war ein heitler, stiller Frühlingmorgen. Die Sonne schien so warm und mild auf die Erde herab, als ob ihr nie eine stürmische Nacht vorhergegangen wäre. Das frische Grün, welches ringsum den Moor bedeckte, erschien so weich und rein wie ein großer, weiter Sammetteppich, und eine so heilige, friedliche Stille war ringsum, als ob hier nie ein banger Hülfesruf ertönt wäre. Schwalben jagten zwischend über den Rasenteppich hin, Libellen schwirrten zwischen den Binsen am Damme, Thauperlen hingen an den Gräsern und warfen spiegelnd und farbig die Sonnenstrahlen zurück.

Die ganze Natur schien an dem milden, heitern Frühlingmorgen neu aufzuathmen, nur das Herz des Mädchens blieb schwer und von Angst erfüllt. Weithin schweifte ihr Auge über den Moor, aber nirgend vermochte sie ein Zeichen zu entdecken, daß

hier die grüne Rasendecke sich geöffnet und ein Menschenleben verschlungen hatte.

Erfolglos kehrte das Mädchen heim und setzte sich, ihren trüben Gedanken nachhängend, in das niedrige Zimmer der Hütte. Lange Zeit saß sie regungslos da. Ein junger, schlank gewachsener Mann schritt vor dem Fenster vorüber und trat in das Zimmer, aber sie bemerkte es nicht eher, als bis er sie anredete. Erschrocken fuhr sie in die Höhe; als sie aber den Mann erkannte, wich der Schreck aus ihrem Gesichte, und lächelnd reichte sie ihm die Hand.

„Woher kommst Du so zeitig, Klausen? Hast Du schon Dorf genug für diesen Sommer gestochen, daß Du nicht mehr nöthig hast, solche heitere Tage zu benutzen? Dein Moor liegt ja trockner als der unsrige.“

„Nein, Grethe,“ erwiderte der junge Mann, indem er ihr herzlich die Hand schüttelte, „ich bin zwar schon tüchtig am Werke gewesen, aber ich muß noch viel schaffen, ehe ich für diesen Sommer genug hab'. Mich führt eine andre Ursache hierher, ich erwarte meinen Bruder und glaube, er wäre bei Dir vorgekehrt.“

„Den Heinrich?“ unterbrach ihn Grethe, sichtbar freudig überrascht.

„Ja!“

„Und das sagst Du mir erst jetzt,“ rief sie scherzend scheltend; „geh, Du bist ein schlechter Freund.“

„Hast Du mich doch selbst nicht dazu kommen lassen, es Dir früher zu sagen,“ erwiderte der junge Mann lachend, „und bin ich doch auch erst in das Haus getreten.“

„Und wie kommt es, daß Heinrich jetzt kommen will und ich nichts davon erfahren habe? Du sagtest mir neulich, daß er erst später im Sommer Dich besuchen werde,“ fragte das Mädchen ungeduldig.

„Das hab' ich Dir freilich gesagt; er wollte Dich nämlich überraschen. Unse alte Base in der Stadt ist gestorben und hat uns jedem an 2000 Thaler vermacht. Da ist er nun zur Stadt gereist und hat sein Theil erhoben, um — doch er wollte Dich ja damit überraschen und hoffte, durch das Geld Deinen Vater für sich zu stimmen, und nun habe ich es ausgeplaudert, aber weshalb fragst Du auch so dringend.“ Er hatte sich bei diesen Worten, weil er das Geheimniß seines Bruders ausgeplaudert hatte, vor den Kopf geschlagen und schien nun um so gewissenhafter schweigen zu wollen; aber das Mädchen war dadurch nur um so neugieriger geworden, ihr Auge strahlte vor Freude, und indem sie des jungen

Mann
„D'g
mit n
„M
Dir
„U
„S
Sum
„U
wird
„S
Er h
Abent
gestern
„G
indem
schaut
gewid
„S
„U
bewu

N
unmit
grober
ren,
doch
barsch
den h
gar
hend
wüns
als v
Hafen
aus;
Unter
Preise
Viele
Hafen
und
Die
gelitte
anhal
ist es
überz
verhin
U
so la
auch
erfüll

Mannes Hand ergriff, fragte sie glücklich lächelnd: „D'gelt, Klausen, Du treibst nur einen Scherz mit mir? Das ist garstig von Dir.“

„Nein, nein, es ist Alles wahr, wie ich es Dir gesagt habe,“ entgegnete der junge Mann.

„Und an die zweitausend Thaler hat er geerbt?“

„Ja, so viel ist es, und ich bekomme dieselbe Summe.“

„Und wann glaubst Du, daß Heinrich kommen wird?“ fragte Gretche weiter.

„Ich hoffte ihn schon hier bei Dir zu treffen. Er hatte mir geschrieben, daß er schon gestern Abend kommen werde. Ich habe ihn vergeblich gestern erwartet, das schlechte Wetter . . .“

„Gestern Abend?“ unterbrach ihn das Mädchen, indem sie ihn mit erschrockenem, starren Blicke anschaute, und nachdem das Blut aus ihren Wangen gewichen war. „Gestern Abend, sagst Du?“

„Ja, so hat er mir geschrieben.“

„Allmächtiger Gott!“ schrie sie laut und sank bewusstlos um.

(Fortsetzung folgt.)

V e r m i s c h t e s.

Nürnberg, 4. Juli. Wenn auch in unserer unmittelbaren Nähe die Fruchtfelder mit dem groben Sandboden einen traurigen Anblick gewähren, da der Sommerbau abgestanden ist, so lauten doch zuverlässige Berichte aus der weitem Nachbarschaft desto tröstlicher. Man rechnet dort auf den hundertsten Theil, der abgestanden ist, was gar nicht in Betracht kommt; besonders versprechend ist Winterkorn, der Sommerbau läßt zu wünschen übrig, doch ist noch einmal so viel Stroh als voriges Jahr gewachsen. Schlecht steht der Hafer und die Gerste sieht nicht besonders schön aus; Heu hat es um die Hälfte weniger gegeben. Unter diesen Umständen werden die Pferde im Preise fallen und deren Fleisch wohlfeiler werden. Viele Dekonomen füttern bereits wegen des hohen Haferpreises Gerste, die vorher eingeweicht wird, und finden, daß dieselbe besser ausgiebt als Hafer. Die Kartoffeln blühen und haben bis jetzt nicht gelitten. Alles lechzt nach Regen, der, ergiebig anhaltend, viel nachhelfen kann; doch merkwürdig ist es, daß, sobald dicke Wolken den Himmel überziehen, stets ein Nordwind deren Entleerung verhindert.

Aus Schlesien, 3. Juli. Die fortdauernde, so lange nun schon anhaltende Dürre fängt nun auch den mindest Besorgtesten mit Besorgnissen zu erfüllen an. Der Roggen, welcher vor acht Tagen

noch wenigstens in den niedrigeren Lagen gut zu kornern versprach, hat nun meist nothreifen müssen, und um Slogau und Liegnitz hat man bereits viele Roggenfelder mähen müssen, weil sie fast ohne Körner oder mit äußerst geringen Körnern versehen waren. Der Weizen hat in den fruchtbarsten Gegenden der Provinz nur eine geringe Höhe erreicht, und muß ebenfalls, wenn nicht jetzt Regen kommt, nothreifen. Gerste und Hafer sind theils ausgebrannt, theils kaum ausgeschößt. An Futter ist ein allgemeiner Mangel.

Aus Belgien, 4. Juli. Endlich, seit drei Tagen, träufelt goldener Regen herab, und die Kartoffel, die Ketterin des Proletariats seit 100 Jahren, ist selbst gerettet. Es war weit gekommen, der Saß von 100 Kilogrammen wurde am 1. Juli mit 40 Fr. bezahlt, und die Knollen waren erbärmlich klein. Ein Kilo zu 40 Cent., was eine hungerrige Person mit Leichtigkeit verzehrt, verschlang den ganzen Tagelohn von zahllosen Spitzklöpplerinnen, welche infolge und unter Vorwand der „Krisis“ bis auf diesen Saß herabgebracht waren. Die Bäckerladen waren stark besucht, weil die Leute jetzt aus Dekonomie Brod aßen, aber auch das Brod ging, wie immer kurz vor der Ernte, in die Höhe und die Hülsenfrüchte standen verbrannt im Garten und Feld. Weizen, Roggen und Kartoffeln werden uns jetzt vor Schlimmem retten; auch hofft man noch auf eine späte Heu- und Kleeschar.

Newyork, 23. Juni. Unsere Stadt ist von einem furchtbaren Orkan heimgesucht worden, der zwar nur eine halbe Stunde anhielt, jedoch sehr großen Schaden anrichtete, den Tod zweier Personen herbeiführte und viele andere verletzte. Der Schaden, welchen Ueberschwemmungen und Stürme im Westen der Union verursacht haben, wird auf 33 Mill. Doll. veranschlagt.

In Baden finden auf Befehl des Großherzogs Urlaubsgesuche während der Erntezeit thunlichste Berücksichtigung.

Vor einiger Zeit meldeten die Zeitungen den Tod eines Menschen infolge der beim Vieh häufig vorkommenden Milzkrankheit, die auf den Verstorbene durch einen Rückenstich übertragen worden war. Ähnlich erging es, wie der „Publicist“ mittheilt, einem auf der Reise nach Stuttgart begriffenen Berliner, dessen Nase kurz vor dem Ziele seiner Reise plötzlich ungeheure Dimensionen annahm und durch die Verbreitung dieser Anschwellung über die übrigen Theile des Gesichts den Tod des Leidenden binnen 24 Stunden zur Folge hatte. Wuthmaßlich hatte auch hier eine ähnliche Uebertragung schädlicher Stoffe stattgefunden.

In Wien standen am 22. und 23. Juni 16 junge Burschen vor Gericht, Lehrlinge im Alter von 13 bis 16 Jahren; sie hatten sich theils auf der Straße, theils in der Sonntagschule kennen gelernt und bildeten eine Diebesbande, welche innerhalb der letzten vier Monate in den verschiedenen Vorstädten mehr als 90 Diebstähle ausführte und verschiedene Gegenstände im Werth von 1000 fl. entwendete. Einer derselben, der jüngste und kleinste, war gleichsam der Hauptmann der Bande; er war es, welcher in den meisten Fällen den Ort, wo etwas zu holen wäre, auskundschaftete, welcher den Uebrigen die betreffenden Rathschläge ertheilte und bei den kühnsten Unternehmungen selbstthätig mitwirkte. Die Bande war in Sectionen getheilt und stahl, was gerade vorkam. Vor Gericht erschienen die jungen Verbrecher eher heiter als niedergedrückt und waren ohne Weiteres geständig. Das Gericht verurtheilte sie zu 14tägigem Arrest bis zu einem Jahre schweren Kerker.

Der „Oberländer Anz.“ aus Bern theilt Folgendes aus dem Aargau mit: Ein Bürger von Mumpf, der wegen Beschimpfung des dortigen Gemeindeammanns vom Bezirksgericht Rheinfelden zu einem Widerruf verurtheilt wurde, giebt in der „Frickthaler Zeitung“ folgende „Ehrenerklärung“: „Schlecht und niederlich habe ich den Herrn Ammann von Obermumpf genannt, das ist wahr, allein ich muß bekennen, daß er ein Ehrenmann ist.“

Am 27. Juni brach, wie der Graubönder „Gesellige“ berichtet, in dem Pferdestalle und fast gleichzeitig in der Scheune des Oberamtmanns Nordmann zu Blyznken bei Braunrode Feuer aus, bei welchem 22 Pferde, eine Bulle und ca. 12 Kälber verbrannten. Hauptsächlich durch die Thätigkeit von Gefangenen, die auf den Nachbargütern beschäftigt waren, wurde das Feuer gedämpft.

Bei Gelegenheit der Volkszählung in Siebenbürgen berichtet man aus der Orttschaft Angyalos von einer Frau, die sechs Paar Zwillinge am Leben hat.

Ein Türke, welcher in Frankfurt a. M. sein Rosenwasser, wie andere Handelsartikel des Ostens ausbietet, gerieth mit einer Schönen wegen des Preises in Zwist und entgegnete, als ihm deren Stachelworte zu nahe gingen, mit dem einfachen Fluche: „Möge Dein Leib Deiner Kleidung nachwachsen!“ Die Frau, welche eine bedeutende Crinoline trug, ward von Schreck betroffen und verließ eiligst den Markt.

In der Nordsee hat am 5. Juni ein unterseeisches Erdbeben die Wogen in gewaltige Aufregung versetzt; sie schäumten und siedeten und überflutheten wiederholt die Insel Wangerooge und den Strand

von Helgoland, wo die eben beschäftigten Fischerfrauen plötzlich bis an die Arme im Wasser standen.

Von Danzig gehen in jedem Frühjahr nach Petersburg ganze Schiffsladungen Canarienvögel, und in Philadelphia in Amerika betreiben diesen Handel Deutsche in einer Ausdehnung, daß er ihnen jährlich 40.000 Dollars abwirft.

Im Jahre 1458 wurde zuerst der zwanzigste Mann in Ungarn aufgeboden, um gegen Sold Kriegsdienste zu leisten. Diese Truppe wurde nach den Worten husz (20) und ar — Preis — Husaren genannt und das 400jährige Jubelfest dieser Errichtung wird in diesem Jahre begangen.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis früh 6 Uhr hält die Beichtrede Herr Sup. M. Körner. Vormittags predigt Derselbe über Röm. 6, 3—6; Nachmittags Herr Diak. Lange über Matth. 5, 1—12. Nach der Predigt findet Katechismuseramen mit den Jungfrauen statt.

Geborene:

Friedrich Fischer's, B. u. Wbrmstr. h., S. — August Robert Weinhold's, B. u. Strickgarnfabrikanten h., S. — Friedrich Robert Schwelger's, B. u. Seifensiederstr. h., L. — Karl Friedrich Anke's, Handarb. h., S. — Karl Heinrich Glade's, Kattundr. h., S. —

Getraute:

August Wilhelm Uhlemann, Einw. u. Handarb. h., mit Christiane Juliane Wustmann von hier. —

Gestorbene:

Karl Wilhelm Peger's, B. u. Schuhmachermstr. h., L., 8 M., am Krampf. — Friedrich August Kurth, B. u. Schuhmachermstr. h., 70 J. 11 M., an Harnbeschwerden. — Heinrich Pertuch, B. u. Wbrmstr. h., 65 J., an Erbrechen u. Schlagfluß. —

Sachsenburger Kirchennachrichten.

Geboren:

Christian Johann Friedrich Kresschmar's, Bergmanns u. Hausbes. in Schönborn, S.

Gestorben:

Auguste Emilie, August Heinrich Schmidt's, Bergmanns u. Hausbes. in Sachsenburg, L., 22 J., an Krämpfen.



Literarische Anzeige.

Bei mir ist vorrätzig:

Der Rathgeber auf Landparthien, oder Anweisung, wie man sich heiter und gemüthlich durch Veranstaltung von Spielen, Ausführung von Gesängen und Tänzen auf Landparthien amüfirt. 5 Ngr.

Dienst- und Beschäftigungsgesuche. Berliner Genrebild von H. Salingré. 2½ Ngr.

Sette vor'm Schiedsrichter. Berliner Genrebild von H. Salingré. 8te Auflage. 2½ Ngr.

Meine Freuden und Leiden im Bade. 2. Auflage. 10 Ngr.

C. G. Nosberg.

Gunnersdorfer Brod-Preis.

Feines Roggenbrod,
Gunnersdorf, den 10. Juli 1858.

6 4 8/10 — 4

G. Baug.

Die Mitglieder des
Benedix'schen Krankenunterstützungsvereins,
sowie des hiesigen
Spar- und Creditvereins,

werden zur gemeinschaftlichen Stiftungsfeier, welche

Sonntag, den 11. Juli 1858,

in Merzdorf gehalten wird, eingeladen, an diesem Tage im Vereinslocal sich einzufinden, so daß
Punkt 2 Uhr von da abgegangen werden kann.

Frankenberg, den 9. Juli 1858.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Künftigen Sonnabend, den 10. Juli l. J.,
Nachmittags 3 Uhr, sollen in der Behausung des
Unterzeichneten die Grasnuhungen auf dem Vieh-
wege in drei Abtheilungen an den Meistbietenden,
gegen sofortige baare Zahlung, öffentlich versteigert
werden.

Gunnersdorf, am 6. Juli 1858.

G. Merg.

Edhardt & Irmscher

empfangen eine Auswahl

Changirter seidner Tasse,

3/4 Elle breit, à Elle 18—20 Ngr., und empfehlen
solche zur geneigten Abnahme.

Bei Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit,
Halsbeschwerden, Verschleimung ist der von meh-
reren Physikaten approbirte

weisse Brustsymp,

in Flaschen zu 15 Ngr. und 1 Thlr.,
von G. A. W. Mayer in Breslau,
ein treffliches Linderungsmittel.

Niederlage in Frankenberg bei

F. A. Zöllner & Sohn.

Feinstes Kartoffelmehl

empfehl

Friedrich Edhardt am Baderberg.

Frisches Rindfleisch

ist nächsten Dienstag früh zu haben bei Robert
Edert in der Klingbach.

Nächsten Sonntag, den 11. Juli, von
Mittags 12—2 Uhr, pünktliche Einzahlung der
fälligen Steuerbeiträge zur Vereins-Krankenkasse
beim Kassirer Herrn **Eduard Bormann.**



Künftigen Sonntag früh 6 Uhr und
Montag früh 4 Uhr ist Personensuhre
nach Freiberg bei

Kurth am Stadtberg.

Weisse Wäsche,

sowie alle Arten seidene und wollene Stoffe, über-
nehme ich, wie früher in Dresden, zum Waschen
und Platten, und sichere ich pünktliche Versorgung
der Wäsche zu. Auch platte ich auf Verlangen
in den Wohnungen.

Wilhelmine Richter, wohnhaft bei
Hrn. Vollmann, Freiburger Gasse Nr. 200.



Dresdner Felsenkeller-Bier

wird heute Abend frisch angestekt, wozu
freundlichst einladet

G. Merg in Gunnersdorf.

Einladung.

Nächsten Sonntag ladet zu neubacknem Kuchen
und Kaffee, sowie zu frisch angestektem Ebbauer
freundlichst ein und bittet um zahlreichen Besuch
Gustav Richter in Merzdorf.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, der gelovnen ist, die
Böttcherprofession zu erlernen, kann unter
annehmbaren Bedingungen ein Unterkommen fin-
den bei

Friedrich August Köhler.

Vogelschiessen.

Künftigen Sonntag und Montag, den 11. und 12. Juli, lade ich zu dem diesjährigen Vogel-schießen ganz ergebenst ein und werde ich dabei mit warmen und kalten Speisen, sowie mit einem köpfschen delikatem Simbacher bestens aufwarten.

Herrmann in Langenstriegis.

Vogelschießen

im

Gasthofe zu Niedermühlbach

morgenden Sonntag, den 11. Juli, wobei ich mit delikaten warmen und kalten Speisen und Getränken und einem sehr guten Lagerbier meinen geehrten Gästen bestens aufwarten werde.

Es bittet um zahlreichen Besuch

A. Weise.

Vogelschießen

im

Gasthof zu Gersdorf

morgenden Sonntag und nächsten Montag, den 11. und 12. Juli, wobei ich mit delikaten Speisen und Getränken und besonders auch feinem Lagerbier in meinen Gasthofsräumen sowohl, als auch in den ganz comfortabel erbauten Sommerzelten meinen geehrten Gästen bestens aufwarten werde, und wozu ich ganz ergebenst einlade.

Der Gastwirth Enghardt.



Aus dem Felsenkeller des Hammerlokales wird frischangesteckt verschenkt:

Dresdner Felsenkellerbier,
Dresdner Waldschlößchen,
Kirchberger Weißbier,
Aecht Kulmbacher,
Neubairisch,
Chemniger Waldschlößchen und
Lagerbier.

Um zahlreichen Besuch bittet Seiler.

Extraversammlung des Turnvereins
heute Sonnabend, Abends 9 Uhr, im Vereinslocal.
Der Vorstand.

Gutbesetztes Concert

nächsten Dienstag, den 13. Juli, von Abends 6 Uhr an, bei hiesigem Schießhause. Im Falle ungünstiger Witterung wird dasselbe im Saale abgehalten. Nach beendigtem Concert findet ein Tänzchen statt. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Auch wird dabei ein feines Dresdner Felsenkellerbier frisch angesteckt.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

M. Clausner.

Seife

in vorzüglicher Qualität, à 5 Ngr. das Paquet, empfiehlt C. G. Rosberg.

Marktpreise.

Chemnitz, am 7. Juli. Weizen (Gewicht 170—180 Pfd.) 5 Thlr. 25 Ngr. bis 6 Thlr. 5 Ngr., Roggen (170—180 Pfd.) 4 Thlr. bis 4 Thlr. 5 Ngr., Gerste (140—150 Pfd.) 2 Thlr. 22 Ngr. bis 2 Thlr. 27 Ngr., Hafer (90—100 Pfd.) 2 Thlr. 8 Ngr. bis 2 Thlr. 12 Ngr., Erbsen 1 Thlr. 5 Ngr. bis 1 Thlr. 10 Ngr.

Die Kanne Butter 160 Pf. bis 165 Pf.

Döbeln, den 8. Juli. Weizen 5 Thlr. 10 Ngr. bis 5 Thlr. 15 Ngr., Roggen 3 Thlr. 10 Ngr. bis 3 Thlr. 22 Ngr., Gerste 2 Thlr. 20 Ngr. bis 3 Thlr., Hafer 2 Thlr. 4 Ngr. bis 2 Thlr. 6 Ngr., Erbsen vacat.

Die Kanne Butter 132 Pf. bis 160 Pf.

Leisnig, am 3. Juli 1858. Weizen 5 Thlr. bis 5 Thlr. 25 Ngr., Roggen 3 Thlr. 22 Ngr. 5 Pf. bis 4 Thlr., Gerste 2 Thlr. 15 Ngr. bis 2 Thlr. 26 Ngr. 3 Pf., Hafer 2 Thlr. bis 2 Thlr. 10 Ngr., Erbsen 4 Thlr. 15 Ngr.

Die Kanne Butter 140 Pf. bis 160 Pf.

Roswein, den 6. Juli. Weizen 5 Thlr. 15 Ngr. bis 6 Thlr., Roggen 3 Thlr. 16 Ngr. bis 3 Thlr. 22 Ngr. 5 Pf., Gerste 2 Thlr. 15 Ngr. bis 2 Thlr. 25 Ngr., Hafer 2 Thlr. bis 2 Thlr. 10 Ngr., Erbsen vacat.

Die Kanne Butter 140 Pf. bis 160 Pf.

Berlin, 7. Juli. Weizen loco 66—78 Thlr. Roggen loco 46—48 Thlr. Gerste, große loco 40—45 Thlr. Hafer loco 32—36 Thlr. Rübdöl loco 16 Thlr. 8 Gr. bez. Leinöl loco 14 Thlr. Br. Spiritus loco 20 Thlr.

Leipziger Course am 8. Juli 1858.

Louisd'ors 9¼ % (100 Stück 5 R₂ 13 T₂gr. 8¼ c₂). K. russ. wicht. Imperials 5 R₂ 13 T₂gr. Holländische Ducaten 4½ % (100 Stück 3 R₂ 4 T₂gr. 0½ c₂). Kaiserliche 4½ % Bresslauer und Passir-Ducaten — — Conventions- 10- und 20-Kreuzer 2½ %. Wiener Banknoten 97½ %. Noten ausl. Banken ohne Auswechsl.-Casse am hiesig. Platze pr. 100 R₂ 99½ %. Kronen 9 R₂ 5 T₂gr.

Sonntagsbäcker: Mstr. Rühle, Mstr. Kühn und Mstr. Lange.